

WIENER LUFTSCHIFFER-ZEITUNG

UNABHÄNGIGES FACHBLATT

FÜR

LUFTSCHIFFFAHRT UND FLIEGEKUNST

SOWIE DIE DAZU GEHÖRIGEN WISSENSCHAFTEN
UND GEWERBE.

HERAUSGEGEBEN VON

VICTOR SILBERER

LANDTAGS-ABGEORDNETER DER STADT WIEN,

GRÜNDER DER ERSTEN AÉRONAUTISCHEN ANSTALT IN WIEN, RM. LEITER DES K. U. K. MILITÄR-AÉRONAUTISCHEN KURSES,
PRÄSIDENT UND FAHRWART DES WIENER AÉRO-KLUBS, EHRENMITGLIED UND FÜHRER DES PARISER AÉRO-CLUBS,
EHRENMITGLIED DES FLUGTECHNISCHEN VEREINES IN WIEN, SOWIE ZAHLREICHER SPORTLICHER GESELLSCHAFTEN.
KOMMANDEUR DES KÖNIGLICH SPANISCHEN ISABELLEN-ORDENS, RITTER DES KAISERLICH RUSSISCHEN ST. ANNEN-ORDENS
III. KLASSE, DES KÖNIGLICH BAYRISCHEN MICHAEL-ORDENS, DES KÖNIGLICH DÄNISCHEN DANEBROG-ORDENS,
DES KÖNIGLICH PORTUGIESISCHEN CHRISTUS-ORDENS, DES KÖNIGLICH RUMÄNISCHEN STERN-ORDENS,
ETC. ETC.

II. JAHRGANG.

WIEN 1903.

VERLAG DER »ALLGEMEINEN SPORT-ZEITUNG« (VICTOR SILBERER)

WIEN, I. ST. ANNAHOF

AUS PETERSBURG ging kürzlich folgende Meldung durch die Tagesblätter: »Am 16. September stieg in Petersburg ein Ballon des Lehrluftschifferkorps auf. Im Korbe befanden sich drei Offiziere, ein Hauptmann und zwei Leutnants. Der Ballon wurde nach dem Finnischen Meerbusen getrieben, und die Offiziere zeigten auf offener See das Notzeichen, das jedoch von den unten hinziehenden Schiffen nicht verstanden wurde. Da in der Ferne eine Insel, südlich von Helgoland, in Sicht kam, beschlossen die Luftschiffer einen beschleunigten Abstieg. Der Ballon senkte sich auf die Insel nieder, hier schlug aber der Anker auf einen Stein, so daß der Ankerring zerbrach. In dieser verzweifelten Lage versuchten die Offiziere alle drei zugleich aus dem Ballon herauszuspringen. Zwei kamen auch wohlbehalten auf dem Boden an, der dritte hatte sich aber mit dem Fuß in den Stricken verwickelt und blieb kopfunter an der Gondel hängen, während der von seine Last erleichterte Ballon in die Höhe schoß. Der Korb befand sich gerade über einem Kieferwald, als der Offizier seinen Fuß frei bekam und sich schnell entschlossen in die Bäume fallen ließ. Das Glück war ihm günstig. Die Zweige der Bäume hielten den Fall auf und der Offizier erreichte mit nur geringen Verletzungen die Erde.«

EINE TRANSATLANTISCHE FAHRT wird wie bereits gemeldet wurde, von dem Geographen Elisée Reclus und dem belgischen Aëronauten Louis Capazza geplant. An dieser Reise sollen außer den zwei Genannten noch Baron Berget, der Marineoffizier Paul Nocquet und zwei Matrosen teilnehmen. Die Fahrt wird durch die Passatwinde ermöglicht, welche Amerika unter einem ziemlich bestimmten Winkel treffen; insbesondere werden Küste und Inseln zwischen Cap San Roque und der Halbinsel Yucatan in Betracht gezogen. Als der wünschenswerteste Landungsplatz wird die Dreifaltigkeitsinsel angesehen. Die Abfahrt soll, wie bekannt, von den Kanarischen Inseln, und zwar entweder von Palma oder von Teneriffa aus erfolgen. Die Stärke der Passatwinde wechselt erfahrungsgemäß zwischen 4 und 5 nach der Beaufort'schen Skala, d. h. die mittlere Geschwindigkeit beträgt 53 km in der Stunde. Diese Ziffern beziehen sich jedoch auf den Wind in geringer Höhe, sofern er durch Segel auszunützen ist. In 500 m Höhe z. B. dürfte die Windgeschwindigkeit wohl größer sein, was für die Reise natürlich sehr günstig wäre. Der »New-York Herald«, dessen Herausgeber Mr. James Gordon Bennett sich für das Unternehmen lebhaft interessiert, hat als erste Zusage zu einem Fonds für das Unternehmen 40.000 Dollars gestiftet.

SANTOS-DUMONT ist am 7. September in Brasilien angelangt und wurde in Rio de Janeiro festlich empfangen. Die Regierung hatte angeordnet, daß Santos-Dumont in dem alten Schiffe ans Land gebracht werde, mit welchem König Joao VI. gelandet ist. Eine enorme Menschenmenge erwartete den Aëronauten im Hafen. Eine lange Wagenreihe mit Vertretern des Staates und der Stadt sowie von hervorragenden Repräsentanten von wissenschaftlichen und literarischen Körperschaften war dem Kai entlang aufgestellt. Der Tag wurde in Rio de Janeiro gleich einem Feiertag begangen. Santos wurde weiters vom Präsidenten zum Diner eingeladen; nach dem Diner wurde im Theater eine große Reunion zu Ehren Santos-Dumonts abgehalten. Am 9. September begab sich der Gefeierte auf zwei Tage nach seinem Geburtsort San Paolo. Die Regierung veranlaßte eigens die höheren Schulen, drei Tage Ferien zu geben, damit einige hundert Studenten Santos-Dumont nach San Paolo das Geleite geben konnten. Von Seite der Regierung wie von Seite der Bevölkerung wurde Santos mit Ehrungen überhäuft. Ein großes Gartenfest, bei dem 10.000 Personen anwesend waren, verwandelte sich, als Santos hinkam, in Nu in eine frenetische »Massenkundgebung« zur Verherrlichung des Aëronauten. Von einem mächtigen Menschenstrom begleitet und jubelnd, zog er wieder nach Hause. Am nächsten Tag besuchte Santos den Senat und das Abgeordnetenhause, woselbst die Präsidenten ihre Sitze verließen, um Santos den versammelten Mitgliedern vor-

zustellen. Ein wahrer Triumphzug. Santos soll die Absicht haben, nur zwei Monate in Brasilien zu bleiben und dann wieder nach Frankreich zurückzukehren.

ÜBER HERMANN GANSWINDT bringt die Berliner »Post«, d. d. 3. September, folgende Mitteilungen: »Ein eigenartiges Richtfest hat der Erfinder Hermann Ganswindt mit dem gestrigen Sedanfest verbunden, nämlich dasjenige seiner Flugmaschine. Diese wurde, nachdem nun alle Teile dazu fertig sind, gestern nachmittags provisorisch zusammengesetzt, so daß man einen vollständigen Überblick über die Gesamtkonstruktion erhielt. Außer der Konstruktion der Flügel, welche aus einem eigens dazu erdachten Material hergestellt sind und deren Gewicht nur halb so leicht sein wird als Aluminiumflügel bei gleicher Festigkeit, erregte unter anderem ganz besonders die Kraftübertragung von dem Motor auf die Flügel Erstaunen. Zu dieser Kraftübertragung von 40 HP hat nämlich Ganswindt ein Zahnrad von über 2 m Durchmesser konstruiert, welches statt des für ein solches Rad sonst etwa angemessenen Gewichtes von ein paar hundert Kilogramm nur zirka 10 kg wiegt. In seiner Ansprache an die Anwesenden, welche der Erfinder mit einem Toast auf den Kaiser schloß, hob er hervor, daß er diese namentlich in allen Teilen zu seiner vollsten Zufriedenheit ausgefallene Flugmaschine schon vor 10 Jahren hätte herstellen können, wenn ihm nicht ununterbrochen die größten Hindernisse aus den verschiedensten Motiven in den Weg gelegt worden wären. In allen diesen Kämpfen sei er jedoch vor dem Schlimmsten durch die Protektion unseres Herrscherhauses bewahrt geblieben, indem sowohl der alte Kaiser Wilhelm als auch Kaiser Friedrich als Kronprinz Prüfungen seiner Idee angeordnet hätten und insbesondere unser jetziger Kaiser diejenige Prüfung durch den Generalstab der Armee befohlen hätte, welche zu dem anerkennenden schriftlichen Gutachten von Exzellenz Schlieffen über seine Flugmaschine geführt hat. Die Montagearbeiten an der Flugmaschine werden in Anbetracht der großen Anzahl von Teilen, welche mit fast mikroskopischer Genauigkeit zusammengefügt werden müssen, noch etwa zwei Monate in Anspruch nehmen.«

IN GENUA hat das Blatt »Il Caffaro« eine wissenschaftliche Ballonfahrt organisiert, deren Zweck eine Überquerung mehrerer Alpenketten und der Apenninen war. Der Kriegsminister brachte dem Unternehmen lebhaftes Interesse entgegen und beauftragte den Aëronauten, der die Expedition zu führen hatte, Paul Dartois, während der Reise genaue Aufzeichnungen zu führen, um dann einen ausführlichen Bericht erstatten zu können. Am 3. September stieg der 2000 m³ fassende Ballon, der nach dem Blatte »Caffaro« genannt war, um 7 Uhr 50 Minuten morgens mit Dartois und zwei Journalisten, Meoli und Beccherucci, auf. Ein zahlreiches Publikum, worunter viele Notabilitäten aus der Gesellschaft und aus Gelehrtenkreisen, wohnte dem Aufstieg bei. Der »Caffaro« erhob sich erst stetig bis zu 5000 m Höhe, wobei er gegen Südosten flog; dann sank er auf 3000 m und veränderte seinen Kurs um nahezu 180 Grad, allein man fand in keiner Höhe den gewünschten Fortgang. Die Luftströmung, die den Ballon über die Apenninen trieb, war zu schwach. Um die Mittagszeit mußte man zur Landung schreiten, die sehr rapid auf den Lumarzobergen bei Chiavari erfolgte. Der Korb schlug mit großer Vehemenz auf den Boden. Im nächsten Augenblick erhob sich der Ballon wieder mehr als 100 m hoch, überquerte das Lumarzgebirge nun vollends und kam dann definitiv inmitten von Weizenfeldern zur Erde. Der Ballon hat infolge der grundverschiedenen Luftströmungen, die in den diversen Höhen herrschten, einen seltsamen Weg zurückgelegt: Genua—Mento und darauf ein gutes Stück gegen Genua zurück. Der Ausgang der Fahrt war zwar in bezug auf wissenschaftliche Ausbeute recht gut, denn es sind recht interessante Beobachtungen atmosphärischer Vorgänge gemacht worden; man berichtet aber, daß die Reisenden durch den ersten Aufprall der Gondel auf dem Lumarzo alle drei leicht verletzt worden sind. Der sonderbare verhängnisvolle Aufprall hätte sich wohl durch sachgemäße Führung des Ballons vermeiden oder sanfter ge-